

Wo ich zu Hause bin

Kunst wozu? Ein Gespräch mit Karin E. Ruegg

Seit Advent 2008 gibt Horizonte-Jahreskünstlerin Karin E. Ruegg durch die Leuchtkraft ihrer Bilder und die Tiefe ihrer Texte Impulse, die Sinnspuren hinterlassen. Doch wie kommt dieses immer wieder Neue in Farbe, Form und Wort in die Welt? Was ist Kunst? Wie entsteht Kunst? Karin E. Ruegg lässt sich auf den Versuch einer Antwort ein.

Kommt Kunst nur von Können?

Karin E. Ruegg: Sicher muss ich mein Handwerk können und kennen. Viel wichtiger scheint mir aber, dass ich leidenschaftlich damit befasst bin zu gestalten. Immer. Überall. Beethoven sagte zur Kunst: Sie ist fünf Prozent Inspiration und 95 Prozent Fleiss.

Wo entspringt ihr künstlerisches Tun?

In der unendlichen Auseinandersetzung mit den Gegensätzen der Welt: hell oder dunkel, bewegt oder ruhig, schön oder hässlich, chaotisch oder geordnet. Wenn ich nicht die Möglichkeit hätte, mich mit diesen Widersprüchen künstlerisch auseinander zu setzen, würde ich vielleicht an ihnen verzweifeln.

Sie sagen, dass sie sich auf gestalterischem Weg mit dem Gegensätzlichen versöhnen.

Statt Leere oder Fülle entsteht vielleicht Fülle in der Leere, ist Helles auch dunkel. Wenn diese Versöhnung in einem Bild, in einem Gedicht gelingt, findet Umwandlung statt. Etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches kommt ins Spiel.

Bleiben wir beim Stichwort Umwandlung.

Umwandlung geschieht durch Verdichtung, durch Verbildlichung. Aus einem Wort, einem Inhalt wird ein Bild, ein Gedicht. Zum Beispiel: «Aus Wörtern – eine Brücke bauen – eine Wörterbrücke – sie trägt.» Ich könnte den Inhalt dieses Gedichts auch einfach beschreiben als einen Vorgang der Kommunikation zwischen Menschen. Aber das wäre dann gewiss kein Gedicht.

Wie ist das denn mit den Farben?

Auch hier muss Umwandlung stattfinden: Ich sehe einen Sonnenuntergang. Mit geschlossenen Augen reduziert er sich mir möglicherweise auf ein Orange, das ich auf die Leinwand zu bringen versuche. Vielleicht mit einem Anflug von Nächtigem – sonst fehlt die Spannung, der Gegensatz.



Karin Ruegg, Kunst – wozu?

Ich schaffe mir mit der Kunst einen Gegenentwurf zu einer Welt, mit der ich immer wieder nicht ohne Weiteres zu Rande komme. Kunst als Fluchtort also – warum nicht. Dort, wo sie nach aussen tritt, kann sie manchmal Freude und Trost auch für andere sein. Zumindest für mich ist sie Freude, Zuversicht, Hoffnung und immer wieder Herausforderung. cf/kr

Karin E. Ruegg: «Kunst als Fluchtort also – warum nicht. Dort, wo sie nach aussen tritt, kann sie manchmal Freude und Trost auch für andere sein.»

Lichte Räume – Karin E. Ruegg stellt aus

Die letzte Ausstellung von Karin E. Ruegg aus Oberrohrdorf liegt bereits drei Jahre zurück. Nach langem Schaffen im Innenraum öffnet sich mit der Vernissage zur kommenden Ausstellung ein neuer Raum. Einer, der sich in die Welt entwickelt. «Das ist Nahrung für mich», sagt die 70-jährige Künstlerin. Die Begegnung mit Karin E. Ruegg und ihren Werken findet statt in der Kreuzgang-Galerie des ehemaligen Zisterzienserinnen-Klosters Gnadenthal (Lageplan unter www.reusspark.ch). Die öffentliche Vernissage mit Musik und Apéro findet statt am Muttertag – Sonntag, 10. Mai 2009, 17 Uhr. Am Sonntag, 24. Mai 2009, 11 Uhr gibt es eine Matinée: Lesung mit Gesang – Karin E. Ruegg und Ruth Amsler.

Die Ausstellung dauert bis Sonntag, 7. Juni 2009 und ist täglich (auch über die Feiertage) von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Karin E. Ruegg ist jeweils samstags von 16 bis 18 Uhr, an den Nachmittagen des 17. und 31. Mai 2009 oder nach Vereinbarung anwesend. Kontakt unter Telefon 056 496 70 36, www.karin-ruegg.ch